Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 15

Nachruf: Unsere toten
Autor: V.S. / J.L.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerin und weibliche Erziehung

Unsere Toten

† *Fräulein Gertrud Stalder, Lehrerin, Sarmenstorf.*

Es war ein sonniger und doch schmerzlicher Vorfrühlingstag, als am 2. März unsere liebe, treue Kollegin und überall beliebte Lehrerin, Frl. Gertrud Stalder, auf dem heimatlichen Friedhof zu Sarmenstorf zur letzten Ruhe gebettet wurde. Behörden und Vereine sowie eine grosse und dankbare Gemeinde, zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, Bekannte und Freunde begleiteten die so früh von uns Geschiedene auf ihrem letzten Wege zum Hause Gottes, den sie so oft gegangen, und bezeugten den Hinterlassenen ihr aufrichtiges Beileid.

Am 27. Februar 1895 in Sarmenstorf geboren, verbrachte Gertrud Stalder als drittälteste einer zehnköpfigen muntern Geschwisterschar eine sonnigfrohe Jugendzeit im alten, hochgiebeligen Stalderhause. Ihre ganze Liebe gehörte der Familie, die einer besten bäuerlichen Tradition treu blieb. Gertrud war die Freude und der Stolz ihrer hochverehrten Eltern, die allzeit gütige, hilfsbereite Schwester und herzensgute Tante ihrer kleinen Nichten und Neffen. In ihrem Gemüte wurzelte als köstliches Erbe eine selten tiefe Heimatliebe. Eine lange Reihe von Jahren hatte ihr Vater, der ihr ein halbes Jahr im Tode vorangegangen war, seine vielseitige Tätigkeit in den Dienst der engern und weitern Heimat gestellt, erst als Bezirksrichter und Bezirksgerichtspräsident des Bezirkes Bremgarten, dann als Regierungsrat und Landammann des Kantons Aargau.

Eng verbunden mit Volk und Heimat nahm Gertrud Stalder regen Anteil an dessen Wohlergehen. Gleich ihrem Vater wollte auch sie dem Volke dienen, als Volksschullehrerin der Jugend. Reiche Gaben des Herzens, des Willens und des Verstandes befähigten sie dazu.

Ihre Berufsbildung erwarb sie sich in den Seminarien Baldegg und Aarau. Im Frühjahr 1916 erhielt sie nach bestem Erfolg das aargauische Lehrpatent.

Nach kurzen Stellvertretungen an den Gesamtschulen Alikon und Hilfikon wurde sie an die kleine Gesamtschule Islisberg bei Lunkhofen gewählt, um schon im Herbst 1920 an die freigewordene Lehrstelle der zweiklassigen Unterschule ihrer Heimat Sarmenstorf gewählt zu werden.

Im nahegelegenen Schulhaus begann sie ihr opfer- und segensreiches Wirken, das sie während 15 Jahren treu ausübte. Sie galt als vorzügliche Lehrerin, deren methodisches Können, mehr noch ihr pädagogisches Talent, von Behörden und Volk hochgeschätzt wurde. Mit Mütterlichkeit umgab sie die ihr anvertrauten Schützlinge, wobei die Sorgenkinder besondere Sorgfalt erfuhren. Helfen und Geben war der Ausfluss ihrer Güte. Sie verstand es, das Beste in den Herzen der Kinder wachzurufen, zu pflegen und zur Entfaltung zu bringen. Es war erstaunlich, wie sich die Kinder unter ihrer Leitung zum Guten entwickelten. Ein zartes Band der Liebe, gepaart mit ehrfürchtiger Achtung, umschlang Lehrerin und Kinder.

Als treues Mitglied des kath. Lehrerinnenvereins amtete sie mehrere Jahre mit Eifer als Aktuarin der Alters- und Invaliditätskasse. Und als ihre geschwächte Gesundheit die Arbeit nicht mehr bewältigen konnte, erflehte sie durch Gebet den Segen Gottes auf die in schwerer Krise stehende Institution herab. Habe innigen Dank dafür! —

Während mehr als zwei Jahren nahm Gott die gute Gertrud Stalder in die Leidensschule. Dort sollte ihr Gutsein geprüft werden. Unter furchtbaren Schmerzen und Schwächen schlichen Wochen und Monate dahin und ihre letzten Lebensjahre wurden zu einem schweren Opfer.

Die ärztliche Kunst versagte, das Hoffen auf die gütige Hilfe Gottes blieb unerhört, immer deutlicher zeigte es sich, dass Gertrud ihrem Ziele nahe sein musste. An das Kreuz der Schmerzen, des Verzichtes auf Leben und Erdenfreuden geheftet, brachte sie sich ihrem Gotte zum Opfer für die andern dar.

Es war nicht Uebertreibung, wenn auf ihrem Trauerandenken die grossen Worte standen: Es hat ihr gefallen, für Christus Krankheiten und

Aengsten zu ertragen und allen Leiden zum Trotz lieb und geduldig zu sein.

In der Morgenfrühe des 27. Februar, ihrem Geburtstage, durfte ihre Seele zum Schöpfer zurückkehren, auf den sie ihr ganzes Wirken und Sinnen hingelenkt hatte als ihrem grossen und einzigen Ziele.

Zwischen dem ersten Grün des neuerwachten Frühlings und einer Fülle zarter Schneeglöckchen ruht die irdische Hülle der lieben verstorbenen Lehrerin. Um die Hand den Rosenkranz geschlungen, auf der Brust die Medaille der Gottesmutter scheint sie friedlich zu schlafen. Vielhunderte Gebete steigen aus den tiefbetrübten Herzen für ihre Seelenruhe zum Himmel empor. Wir trauern mit der Familie um einen schweren Verlust und suchen Gottes Ratschluss zu verstehen.

Du aber, die Du von uns geschieden bist, wirst weiter wohnen in unsern Herzen.

Pax tecum! *V. St.*

† Fräulein Emma Hahn, alt Arbeitslehrerin der städt. Realschule, St. Gallen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Todesnachricht von Fräulein Emma Hahn.

Emma Hahn verlebte ihre Jugendjahre im freundlich gelegenen Lerchental und in der Ober-Waid im St. Galler Oberland. Ihr Vater, Dr. Hahn, war der Gründer des Kurhauses Ober-Waid. Durch dessen frühen Tod zog die Sorge in den frohgestimmten Familienkreis ein. Da erfasste die Mutter mit starker Hand die Leitung der Familie und sorgte, dass jedes ihrer Kinder einen seinen Anlagen entsprechenden Beruf erlernen konnte.

Emma kam in den Lehramtskurs der Frauenarbeitsschule, den sie mit bestem Erfolg absolvierte. Sie wurde nach kurzer Zeit als Arbeitslehrerin der städt. Realschule St. Gallen gewählt. Eine ernste Berufsauffassung, treue Pflichterfüllung und unermüdlicher Fleiss gegen ihre Schülerinnen waren hervortretende Züge in Fräulein Emma Hahns Charakter.

Nach ihrer Konversion zeigte sich Emma Hahn überall als eifrige und grundsätzliche Katholikin, die ihren Glauben mutig und oft unter grossen Opfern bekannte. In den langen schweren Leidenstagen offenbarte sie ihre übernatürliche Einstellung zum Leiden und ihre grossmütige Hingabe an Gott.

Angina, Ischias, Gicht, grüner Star, Operationen, gänzliche Erblindung und zuletzt der Tod ihrer Schwester trafen Schlag auf Schlag auf sie ein. Emma ertrug alles mit unerschütterlicher Geduld und Glauben an Gottes hl. Willen.

Ihre letzte Zeit verbrachte sie im sonnigen Dörflein Langenegg im Bregenzerwald, wo sie Linderung ihrer Schmerzen und eine liebevolle Pflege fand. Am 24. Mai rief der Herr die treue Dienerin in ihrem 63. Lebensjahr unerwartet, aber wohlvorbereitet zur ewigen Ruhe.

Pax tecum! *J. L.*

Vereinsbericht

Sektion Gallus des Schweiz. kathol. Lehrerinnenvereins.

Unsere Hauptversammlung vom 17. Juli im Stella Maris, Rorschach, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Präsidentin, Fräulein Engler, St. Gallen, begrüsste die vielen Kolleginnen und erledigte rasch die Vereinsgeschäfte. An Stelle der zurücktretenden Aktuarin wurde Fräulein Steiner, Lehrerin, Kaltbrunn, gewählt.

Die bekannte Verfasserin des Buches „Bruder Klaus von Flüe", Fräulein Agnes von Segesser, Luzern, zeigte uns die prächtige Gestalt des Seligen vom Ranft. Zwar ist er der Patron der Männer, aber er weiss uns dennoch sehr viel zu sagen, speziell uns Lehrerinnen, die wir berufen sind, die Jugend zu formen. Bruder Klaus ist der grosse Lehrer des Schweizervolkes und wir, seine Jüngerinnen, können in keine bessere Schule gehen, als zu ihm. Jedes Wissen und Können, alles Wirken und Tun muss durchglüht sein vom festen Glauben an die Religion unserer Väter. Also lehrt uns der Vater unseres Vaterlandes.

In der Diskussion wurde unsere Stellungnahme gegenüber unserm stärksten Feind von heute, dem Kommunismus, besprochen. Wir können nicht wachsam genug sein gegen die Angriffe eines gewissen getarnten Kommunismus, der vor allem unsere Reihen zu durchbrechen sucht.

Musik und Sang, turnerisches Spiel und ein Film leuchteten heiter bei unserer Runde. Wir waren alle recht vergnügt. Dafür vielen Dank! *M.T.*